

Kleingärtnerverein Dr. Schreiber e.V.

Nicht nur Garten-Tipps für den Monat November

Obstgehölze

Apfelschorf (*Venturia inaequalis*) ist die bedeutendste Pilzkrankung von Apfelbäumen und kann auch andere Malusarten (zum Beispiel Zieräpfel) befallen. Andere Schorfpilze befallen Birne und Kirsche. Am auffälligsten sind schorfige, rissige Flecken an den Früchten; dann sind aber auch fleckige Blätter längst nicht mehr zu übersehen. Bei starkem Befall breiten sich die anfangs kleinen, braunen Flecken aus, fließen ineinander, so dass die Blätter absterben und vorzeitig abfallen. Dies schwächt selbstverständlich die Bäume und vermindert den Ertrag. Aber schorfige Früchte können dennoch verzehrt werden.



Infiziertes Falllaub muss im Spätherbst abgesammelt und vernichtet werden, weil der Pilz hierauf überdauert. Unter dem Mikroskop sind Überwinterungsorgane zu sehen, die im März Sporen freisetzen. Diese infizieren oft schon vor der Blüte die jungen Blätter, auf denen Sommersporen entstehen, die für weitere Ausbreitung des Pilzes sorgen. Die Blätter nicht kompostieren, da die Umsetzung bis zum Frühjahr nicht garantiert ist. Ein leichter Befall kann ohne den Einsatz von Spritzmitteln toleriert werden, und wird oft schon durch konsequentes Laubabsammeln unter Kontrolle gehalten. Eine lockere, luftige Krone, die nach Niederschlägen rasch abtrocknet, sorgt für ein Übriges, um den Pilz einzudämmen. Denn Sporen benötigen zum Auskeimen auf Blättern und Früchten Nässe über mehrere Stunden. Da die Apfelsorten unterschiedlich anfällig sind, sollten für Schorf unempfindliche Sorten gepflanzt werden.



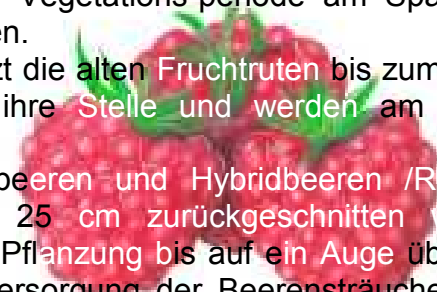
Herbstliche Pflege der Beerensträucher



Wie im Obstbaumgarten ist auch im Beerenobstgarten der Winterschnitt der wichtigste Schnitt im Jahr. Bei Beerenobst aus der Rubus – Gruppe, also Brombeeren, Himbeeren und Hybriden, erfolgt die Fruchtbildung an einjährigen Ruten. Daher trennt man während der Vegetationsperiode am Spalier die Junggruten von den einjährigen Fruchtruten.

Nach der diesjährigen Ernte werden jetzt die alten Fruchtruten bis zum Boden entfernt. Die neuen Ruten treten an ihre Stelle und werden am Spalier hochgebunden.

Auch frisch gepflanzte Ruten von Brombeeren, Himbeeren und Hybridbeeren (R. Hybriden) müssen nach der Pflanzung auf 20 bis 25 cm zurückgeschnitten. Johannisbeer- und Stachelbeerbüsche werden nach der Pflanzung bis auf ein Auge über dem Boden zurückgeschnitten (Pflanzschnitt). Die Nährstoffversorgung der Beerensträucher sollte allgemein zweimal jährlich erfolgen. Im Frühjahr und im Herbst nach der Ernte mit etwa 50 gr Volldünger. Außerdem ist eine organische Bodenverbesserung mit verrottetem Stallmist oder Komposterde empfehlenswert.



Allgemein Wissenswertes

Der milde Spätsommer erlaubt und erfordert noch längere Gartenarbeiten. Der Rasen muss Ende November noch geschnitten werden, da er immer noch wächst. Bei trockenem Wetter kann der Rasen gelüftet werden. Das geht am besten, indem man Löcher hineinsticht. Ein Vertikutierer kann dabei sehr hilfreich sein. Hohe Grassorten bindet man am besten zusammen, dadurch wird der Wurzelballen geschützt. Die Kübelpflanzen, Geranien und Fuchsien, die überwintern sollen, müssen frostfrei gelagert und sparsam gewässert werden.

Tiere im Garten überwintern



Wer glaubt, im Winter sei der Garten leblos, der Irrt. Auch wenn der Igel Winterschlaf hält, zieht es immer wieder Eichhörnchen und Singvögel in die Gärten, denn hier finden sie in aller Regel Futter. Ein Trupp von Distelfinken etwa macht sich dann schon einmal an den Samenständen von Stauden zu schaffen. Ein guter Grund abgeblühte Stauden stehen zu lassen. Bei Frost und Schnee haben es Teilzieher und Standvögel aber nicht leicht. Als Gartenbesitzer kann man nachhelfen und Futtersilos aufhängen. Beim Bau und der Anbringung von Futterhäuschen sollte man darauf achten, dass das Futter nicht nass werden darf, da es

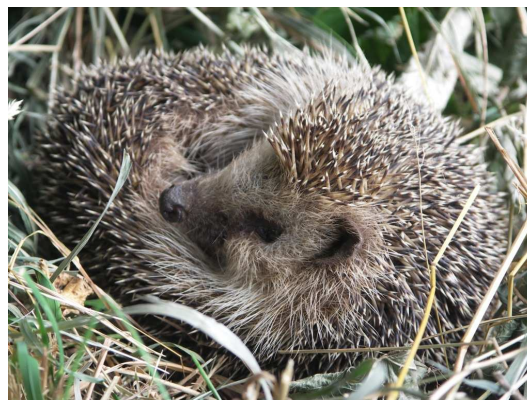


sonst verdirbt oder vereist. Am besten ist ein freier Platz, der auch vor Katzen sicher ist. Bei der Auswahl des Futters gilt: für Körnerfresser wie Finken und Sperlinge empfehlen sich Sonnenblumenkerne und Freiland-



Futtermischungen. Für Weichfutterfresser wie Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Meisen, Amseln und Zaunkönig zusätzlich auch Rosinen, Obst, Haferflocken, Kleie und Meisenknödel. Salziges darf nicht gegeben werden. Viele Singvögel sind auch in der Lage, die Schalen von Kürbiskernen aufzupicken – eine energiereiche Kost für kalte Tage.

Um Tieren einen Unterschlupf für den Winter zu gewähren sollten Nischen und Spalten an der Hausverkleidung und Dachkante, im Mauerwerk oder Jalousienkasten, offen bleiben. Fledermäuse, Marienkäfer und auch andere Insekten ziehen sich hierher zurück. Totholzhaufen sollte man anlegen. Dort hat schon so mancher seinen Winterschlaf verbracht. Steinhaufen und umgedrehte, mit Laub, Stroh und Heu gefüllte Obstkisten leisten als „Schlafdecken“ ebenfalls gute Dienste. Wer Laub zusammenkehrt, sollte einiges davon unter Hecken und Sträucher schichten, denn dorthin ziehen sich gerne Igel für den Winterschlaf zurück.



Gut Grün

Euer Fachberater